

Die Kosten verschobener Rentenkürzungen für  
die Beitrags- und Steuerzahler  
– Zusammenfassung der aktuellen FZG-Studie –



***Vergangene Verschieberitis in der Rentenpolitik kosten 27 Mrd. Euro***

Durch die Aussetzung der „Riestertreppe“ in 2008 und 2009 sowie das Aussetzen von Rentendämpfungen in 2005 und 2006 kam es zu deutlichen **Mehrausgaben** in der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV).

Als Folge hat sich ein **Nachholbedarf** von Rentendämpfungen akkumuliert, der sich krisenbedingt durch das voraussichtliche Wirken der bisherigen Schutzklausel in 2010 und 2011 weiter ausweiten wird. Die Bugwelle nicht realisierter Rentendämpfungen wird immer höher und kann erst bis zum Jahr 2017 nachgeholt werden.

**Lasten:** 27 Mrd. €

***Durch bisherige Trickereien wird ein Beitragsanstieg bis 2011 unausweichlich***

Die Kosten der bisherigen Trickereien werden bis 2011 voraussichtlich zu einem **Beitragsanstieg** auf **20,4 Prozent** führen (s. Abb. 1)

***Neue Schutzklausel (Verzicht auf Rentensenkung) führt zu zusätzlichen Kosten von 46 Mrd. € und deutlich höheren Beitragssteigerungen:***

Bei Umsetzung der neuen Schutzklausel – nominale Rentenkürzungen per Gesetz auszuschließen – fällt die Bilanz für die Beitrags- und Steuerzahler dramatischer aus:

- Nachholbedarf voraussichtlich erst 2021 „getilgt“
- Lasten insgesamt: 73 Mrd. € - d.h. **46 Mrd. € zusätzlich** zu den bereits bestehenden Kosten - für Beitrags- und Steuerzahler
- **Beitragserhöhung** bereits im Jahr 2010 unumgänglich (auf 20,2 Prozent). Weiterer Beitragssatzanstieg auf **21,1** Prozent ab **2011** notwendig (s. Abb. 1)
- Für den Durchschnittsverdiener mit einem Jahresverdienst von 30.000 € würde eine Umsetzung der neuen Schutzklausel im Vergleich zum rechtlichen Status quo – auf Grund der höheren Beitragssätze – zu einer Mehrbelastung im Jahr 2010 von 90 € und in 2011 von 210 € führen.

Die Kosten verschobener Rentenkürzungen für  
die Beitrags- und Steuerzahler  
– Zusammenfassung der aktuellen FZG-Studie –

**Abb. 1: Entwicklung der Beitragssätze in verschiedenen Politikszenerarien**

